

Moore - Eiszeitrelikte im Schwarzwald

von Reinhold Treiber

Geheimnisvoller und bedrohter Lebensraum

Moore und Sümpfe gelten als geheimnisvolle Gebiete mit eigenem Charakter, die bei Nebel mystisch wirken mit ihren krummen Bäumen und taubehangenen Zwergsträuchern. Diese Relikte haben bis heute vor allem in den niederschlagsreichen Hochlagen des Schwarzwaldes überlebt. Es handelt sich um einzigartige Biotope für seltene Pflanzen und Tiere, die am Ende der Eiszeit weit verbreitet waren und hier ihre letzten Rückzugsräume finden. In von den Gletschern gebildeten Landschaften mit Karen, Steinmoränen und Misen konnten sich die nassen Lebensräume entwickeln. Wenn der Mensch sie lässt. Denn der Zustand vieler Moore ist durch historische Entwässerungsmaßnahmen oft schlecht. Die nassen Flächen wurden als unnütz für die Land- und Forstwirtschaft angesehen. Tiefe Gräben treffen die Jahrtausende alten Moore besonders hart. Wo das Wasser fehlt, überwachsen Fichten vielerorts die Moorpflanzen. Schmetterlinge wie der Hochmoor-Bläuling und Libellen wie die Arktische Smaragdlibelle finden dadurch immer weniger Platz und Torfmoose wachsen nicht mehr. Über zwei Drittel der Arten der Moore stehen deshalb auf der Roten Liste. Auch der fleischfressende Rundblättrige Sonnentau ist so eine an die Bedingungen der Moore angepasste, besonders bedrohte Art. Bei den Quell-, Nieder- und Hochmooren handelt sich um extreme Lebensräume, die sich durch Nährstoffarmut, dauerhafte Nässe und oft auch saure Bodenverhältnisse auszeichnen. Torf wächst hier oft nur einen Millimeter pro Jahr. Es braucht viele Tausend Jahre für wenige Meter Torfmoor. Dass dabei auch Kohlendioxid gespeichert wird, ist für das Klima besonders gut.

Der Landschaftserhaltungsverband ist aktiv für die Moore

Der Schwerpunkt der Arbeit des LEV lag 2018 vor allem in Schluchsee, Tisissee-Neustadt und Breitnau. In 22 Mooregebieten konnten bereits Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz der Biodiversität realisiert werden. Voraus gegangen war eine genaue Bestandserhebung der Tier- und Pflanzenwelt in 49 Mooregebieten im Landkreis, bei der Arten und der aktuelle Zustand erfasst wurden, um Prioritäten für die Umsetzung von Maßnahmen zu setzen. „Bei der Landschaftspflege geht es darum, je nach Gebiet sehr unterschiedliche Maßnahmen zu planen und bis zum Abschluss zu betreuen“, erläutert Reinhold Treiber. Dabei werden in den Gebieten selektiv Fichten entnommen, um lichte Waldsituationen zu fördern. Dadurch bekommen Bestände der Moorkiefer mehr Licht und Trittsteine für bestimmte Schmetterlinge wie den Natternwurz-Perlmutterfalter entstehen. Außerdem wird der

Wasserhaushalt verbessert und die Beweidung oder Nutzung von Moorflächen im landwirtschaftlichen Bereich extensiviert. Anne Böhringer, lobt dabei die gute Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung, den Waldarbeitern und den Landwirten. Sie koordiniert die Arbeiten, bei denen behutsam vorgegangen wird, um die Lebensbedingungen nur dort zu ändern, wo dies nötig ist. Die Projektgebiete werden langfristig beobachtet und betreut. Eiszeitliche Reliktpflanzen wie Sumpflutauge, Scheidiges Wollgras, Trollblume, Moosbeere, Traunsteiners Knabenkraut und Insekten seltene wie Natternwurz-Perlmutterfalter, Hochmoor-Gelbling und Alpine Gebirgsheuschrecke haben nun wieder eine Chance in den Moor- und Sumpfflächen. Während vor rund vier Jahrzehnten noch nasse Flächen auch im Wald trockengelegt und Fichten angepflanzt wurden, hat sich heute der Schwerpunkt geändert. Die Forstverwaltung setzt heute auf Naturschutz im Wald und unterstützt die Renaturierung der Moore.

Artenvielfalt fördern und Wasserhaushalt im Schwarzwald stabilisieren

Der LEV ist überzeugt, dass sich der Einsatz für die geschützten Moore auch für die Artenvielfalt lohnt. Die Arbeit wird finanziell gefördert, so dass sich die extensive Bewirtschaftung und Pflege der Feuchtwiesen, Niedermoore und lichten Wälder besser rechnet. Die Rücksicht auf die Naturvielfalt wird unterstützt, so dass eine weitere Trockenlegungen nicht mehr attraktiv ist. „Wir wollen als Landschaftserhaltungsverband helfen, die Moore zu erhalten. Es macht Spaß, die vielen Schmetterlinge hier beim Blütenbesuch zu beobachten“, so Treiber. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist, dass Moore wieder wie ein Schwamm das Regenwasser speichern können, damit es im Sommer nur langsam abgegeben wird und Quellen im Schwarzwald möglichst lange gespeist werden. Moore spielen so nicht nur als Kohlendioxid-Speicher, sondern auch für den Wasserhaushalt eine wichtige Rolle, gibt sich Treiber überzeugt. Einen Tipp gibt der Biologe zum Abschluss: Gärtner können auch etwas für Moore tun durch die Verwendung von Kompost und torffreier Pflanzenerde statt Torfprodukte. Wer bei der Garten- und Grabpflege darauf achtet, unterstützt die Erhaltung der Moore in Deutschland und Europa.